



Mosaiksteine zur Pfarrgeschichte

Teil 3: „Der Stein ist nun einmal ins Rollen gekommen und war nicht mehr zum Aufhalten“

So beginnt Pfarrprovisor Adrian Josef Raab in der Pfarrchronik zum Jahr 1957 den Bericht über die Anschaffung eines Geläutes für den 1953 bis 1955 neu errichteten Kirchturm. Und weiter: „zaghaft wagte ich diese Frage anzuschneiden, weil ohnehin Dachstuhl und Dach Summen beanspruchen“.¹ Schon im Jänner 1957 – Dachstuhl und Dach sollten erst Mitte Mai fertig werden – kam es zu einer Versammlung im Gasthaus Gahleitner (jetzt: Wirtin z'Arnreit). Zunächst war überlegt worden, nur die vorhandene Glocke (zuvor im alten Dachreiter)² und eine zweite, neu zu beschaffende im Turm anzubringen. Nicht zuletzt durch den Zuspruch und eine erste Spendenzusage des Dechanten und Rohrbacher Pfarrers Jakob Pichler wurde aber der Plan gefasst, gleich ein vollständiges Geläute anzuschaffen: Zur vorhandenen, „welche seit dem Herbst [Oktober 1956] auf dem Kirchengewölbe schwieg“³, sollten drei neue Glocken hinzukommen.

Wir machen damit bei unseren kleinen „Mosaiksteinen“ zwar einen recht großen Sprung von der Benediktion der Kirche im September 1900 (Pfarrblatt Dezember 2020) ins Jahr 1957. Ein von Inge Gahleitner („Nazlbäurin“) aufgefundenes Fotoalbum, gestaltet vom Pfarrkirchenrat als Dank für die Unterstützung durch die Familie Gierlinger („Hauser“), gibt dazu aber einen schönen Anlass: Wir machen daraus gleich ein „Wer kennt wen?“ und „Wer ist wer?“-Suchrätsel – mitmachen können dabei alle! Zuvor aber noch ein paar Takte weiter in den damaligen Vorgängen:

Der Guss der drei neuen Glocken erfolgte am 21. Mai 1957 in St. Florian. Leider misslang die 431 Kilogramm schwere a'1-Glocke und musste neu gegossen werden.⁴ Die festliche Weihe und Salbung der Glocken wurde am 7. Juli 1957 durch Generalvikar Ferdinand Weinberger vorgenommen.

Die drei Glocken wurden ‚getauft‘ auf die Hl. Familie (Ton fis'1, Gewicht 710 Kilogramm, Durchmesser 110 Zentimeter), den Hl. Laurentius (a'1, 431 kg, 94 cm) und den Hl. Florian und Hl. Leonhard (cis'2, 203 kg, 74 cm). Die letztgenannte dritte Glocke wurde von Maria Gierlinger („Hauserin“) und der Rohrbacher Wirtin Klara Harmach gespendet – „daher werden“, so die Pfarrchronik, „ihre Namen auf der Glocke verewigt“.

Das Dank- und Erinnerungsalbum, aus dem hier einige Bilder gezeigt werden, hat einen direkten Bezug zu dieser Zuwendung. Es richtet sich aber wie gesagt „in Dankbarkeit“ an die ganze Familie Gierlinger in Getzing, die namentlich auch mit Balthasar Gierlinger (1886–1954) einen jahrzehntelangen Unterstützer und Förderer der Pfarre hervorgebracht hatte. Insgesamt hält Adrian Raab zu den Sammlungen für die Glocken fest: „Man gab überall gern und mit Verständnis für die Notwendigkeit“.⁵

¹Alle Zitate stammen aus der Pfarrchronik Arnreit: Die Mappe trägt die Bezeichnung „Chronik 04 der Pfarre Arnreit“ und reicht von 1941 bis 1993 (die Blätter sind nicht nummeriert).

²Auch diese war eine Neuerwerbung: Nach der Erhebung Arnreits zur Pfarre (1950) gab man in der Glockengießerei St. Florian eine Glocke in Auftrag. Da der Guss misslang, wurde eine aus dem Florianer Fundus (gegossen 1762 in Villach) erworben. Diese wurde am 8. Juli 1951 geweiht und vorerst im alten Dachreiter montiert.

³Der alte Dachreiter war im Herbst 1956 abgetragen worden, errichtet wurde stattdessen das noch heute bestehende kleine Türmchen über dem Presbyterium (Chorraum). Hier musste eine kleine Glocke ausreichen: „Das Geläute war in dieser Zeit recht ärmlich, sodaß der Wunsch nach einem richtigen Geläute immer größer wurde“, heißt es in der Pfarrchronik.

⁴Dieser Neuguss wurde von der Diözesankommission für Kirchenmusik aber auch nicht abgenommen, weil die Glocke einen Halbton zu tief war. Man musste also noch einmal nacharbeiten.

⁵Die drei Glocken kosteten etwas über 60.000 Schilling (für die cis'2-Glocke spendeten Frau Gahleitner und Frau Harmach je 4.000 Schilling), die flankierenden Arbeiten erforderten noch einmal rund 30.000 Schilling (wobei die Kosten der Glocke von 1951 – knapp 5.700 Schilling – hier eingerechnet sind). Zum Vergleich: Arbeitnehmer in Vollbeschäftigung verdienen 1957 durchschnittlich rund 1.750 Schilling netto im Monat.



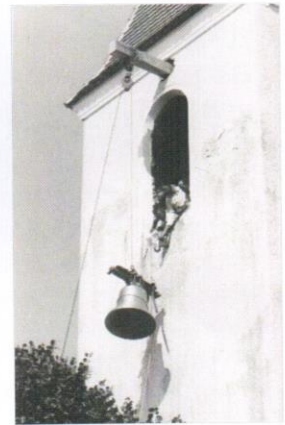
Generalvikar Ferdinand Wiesinger trifft am 7. Juli 1957 beim alten Saatbaugebäude ein – „bei größter Hitze“, so die Pfarrchronik (Abb. Fotoalbum Gierlinger).



Franz Azesberger („Schober“) führt die Pferde, am Fuhrwerk eine der Glocken (Abb. Pfarrchronik).



Zug zur Kirche (alle Abb. Fotoalbum Gierlinger).



Weihe und Salbung der Glocken und Einzug in die Glockenstube (Abb. Fotoalbum Gierlinger).



Von links: Maria Gahleitner („Ebmerin“), Maria Gahleitner („Nazlbäurin“), Klara Harmach (Rohrbach) und Maria Gierlinger („Hauserin“) (Abb. Pfarrchronik).



Im Gastgarten Gahleitner sitzend (von links):
Hermann Kagerer (Pfarrer von Altenfelden), Adrian Raab
und Generalvikar Ferdinand Weinberger.
„Bei der großen Hitze war der Durst auch groß!“ (Abb.
und Zitat Pfarrchronik).



„Wer kennt wen?“ und „Wer ist wer?“ – Eine Fotostrecke zur Glockenweihe am 7. Juli 1957

Ab Ostern sind in unserer Kirche – und die hat ja offen, komme, was da wolle! – einige der hier abgedruckten sowie weitere Fotos aus dem „Fotoalbum Gierlinger“ ausgestellt.

Bei den vergrößerten Fotografien werden sich Felder finden, in denen jede/jeder die Namen der zu erkennenden Personen eintragen kann (und eventuell auch weitere Angaben, etwa den Ortsteil). Nachdem auf nicht wenigen Fotos auch Kinder zu sehen sind, wird sich der eine oder die andere auch selber wiederfinden.

Wir laden herzlich zum Betrachten, Suchen und Finden ein und freuen uns, wenn wir am Ende dieses kleinen gemeinschaftlichen Suchspiels eine „Lösung“ präsentieren können!

Ergänzungen und Korrekturen sowie weitere Materialien, Dokumente und Abbildungen zur Geschichte unserer Pfarre von den Anfängen bis heute, insbesondere auch aus der Zeit der Pfarrerhebung um 1950, sind jederzeit willkommen!

Kontakt: Reinhard Kren, Daim 32, 0699 / 11 96 89 42, eMail: r.kren@aon.at.